

Wie Kirchen und Schlösser Farbe bekommen

Herbert Holzer an Sanierung der Münchner Theatinerkirche und des Residenzschlosses in Darmstadt beteiligt – Er lebt in Weinheim

Von Günther Grosch

Weinheim/München. Innen weiß, außen gelb: So kennen die Münchner und ihre Besucher aus aller Welt die Theatinerkirche am Odeonsplatz. In der Münchner Altstadt ist das 1690 eröffnete Bauwerk ein besonderer Anziehungspunkt. Die Fassade der katholischen Hof- und Stiftskirche St. Kajetan, von den Münchnern „Theatinerkirche“ genannt, zählt mit zu



den schönsten und reizvollsten Gotteshäusern der bayerischen Metropole.

Seit April 2014 ist die spätbarocke Ordenskirche der Architekten Agostino Barcelli und Enrico Zuccalli allerdings hinter Baugerüsten verschwunden. Der Grund hierfür sind aufwendige Sanierungsarbeiten, die der Freistaat Bayern vornehmen lässt. Erstmals seit 40 Jahren wird die Fassade – voraussichtlich bis Ende 2018 – umfassend restauriert. Während dieser Zeit ist das Gotteshaus für Besucher aber weiterhin zugänglich.

WEINHEIMER GESICHTER

Die für die Theatinerkirche bemusterten Silikatfarben liefert der in Weinheim lebende Dr. Herbert Holzer, geschäftsführender Gesellschafter der Firma „Sio-Farben“ im benachbarten Viernheim. Holzers Team stammt zum Großteil aus dem ehemaligen Silinwerk van Baerle & Co. in Gernsheim, einem der ältesten Mineralfarbenhersteller Deutschlands.

Doch das Traditionswerk mit zuletzt 55 Beschäftigten musste vor gut zwei Jahren aufgeben. Holzer: „Drei Jahrzehnte lang kaum Investitionen in den Betrieb, dafür aber hohe Entnahmen: Das führte in die Insolvenz.“ Der 53-Jährige, der bei van Baerle zuletzt ein Jahr lang als Geschäftsführer gearbeitet hatte, gründete mit ein-einhalb Millionen Euro Bankdarlehen und 15 Mitarbeitern seine eigene Firma: Sio.

„Im Wettbewerb um den Theatinerkirchen-Auftrag haben sich die Farbqualität und der Kundenservice von Sio durchgesetzt“, so Holzer gegenüber der



Die Münchener Theatinerkirche soll schon bald ganz neu erstrahlen – und der Weinheimer Unternehmer Herbert Holzer will seinen Beitrag dazu leisten. Fotos: dpa/Dorn

RNZ. Nach Musterlegung und Analyse der Farbqualität und der Inhaltsstoffe stand fest: „Der erste Bauabschnitt der Fassadenrestaurierung wird mit den feinsten Mineralfarben von Sio ausgeführt.“

Sio: Das heißt „Silikate intelligent organisiert“. Und so lautet auch das Motto, unter dem die Entwicklungsarbeit von Sio steht. Laut Holzer entstehen daraus „nachhaltige, ökologisch einwandfreie, langlebige und innovative Farben“.

Er sagt: „Neben dem Ziel, wertvolle Bausubstanz zu veredeln, historische Gebäude zu restaurieren und zu erhalten, wollen wir einen Beitrag leisten, die Welt etwas farbiger zu machen – ohne dabei die Verantwortung für die Umwelt außer Acht zu lassen.“ Die Produktphilosophie sei einfach: „Verzicht ist Gewinn“, so der Unternehmer weiter. Auf den Einsatz von Weichmachern, Konservierungsstoffen oder Lösemitteln werde verzichtet. Wobei Holzer vor allem auf das unverzichtbare Know-how des ehemaligen Baerle-Laborleiters Walter Gogol baut, den er für seine Firma gewinnen konnte.

Für private Bauherren und Architekten interessant: Der ökologische Vorteil der Produkte werde durch einen langfristigen ökonomischen Nutzen ergänzt. Wer Außenflächen mit Sio-Mineralfarben veredelt, erhalte witterungsbeständige und langlebige Fassaden. Deshalb werden für Antönungen nur anorganische, lichtechte Pigmente eingesetzt. „Anschließend fallen deutlich weniger Pflege- und Instandhaltungsmaßnahmen an“, so Holzer.

Die Sio-Mineralfarben haben eine Haltbarkeit von mehr als 25 Jahren. Mit Dispersionsfarben gestrichene Fassaden müssten dagegen oft schon nach zehn Jahren renoviert werden: „Dann fallen wieder Gerüst- und Arbeitskosten an, die den größten Anteil der Kosten für eine Fassadenrenovierung ausmachen.“

Damit sind nach zehn Jahren bereits mehr als 40 Prozent gegenüber einem Anstrich mit Dispersionsfarbe eingespart. Wer also das Ziel verfolgt, wertvolle Bausubstanz herzustellen oder historische Gebäude zu veredeln und zu konservieren, entscheidet sich zweckmäßigerweise für

Mineralfarben. Hinzu kommt, dass Silikatfarben aufgrund ihrer mineralischen Konsistenz als unbrennbar gelten. „Bauphysikalisch sticht die außerordentlich hohe Wasserdampfdiffusionsfähigkeit hervor, welche die Feuchtigkeit von innen nach außen entweichen lässt“, erläutert Holzer. Damit werde die Bildung von Schwitzwasser verhindert und für ein fühlbar angenehmes und gesundes Raumklima gesorgt.

Aus diesem Grund eignen sich die Mineralfarben auch für Kliniken, Seniorenheime und Kindertagesstätten, wo es neben wirtschaftlichen Erwägungen auch auf die gute Verträglichkeit der Farben ankommt. Ein Punkt, der für Allergiker entscheidend ist.

Ein weiteres Referenzobjekt für Sio-Mineralfarben stellt das im Herzen Darmstadts gelegene Residenzschloss dar. Der ehemalige Wohn- und Verwaltungssitz der Landgrafen und von 1806 bis 1919 der Großherzöge von Hessen-Darmstadt ist auch als „Stadtschloss“ bekannt. Nach der vollständigen Sanierung Ende 2017 sollen hier das Präsidium sowie Teile der Zentralen Verwaltung der Technischen Universität Darmstadt einziehen.

Die ältesten Teile des Schlosses stammen aus der Mitte des 13. Jahrhunderts, als an dieser Stelle ein Wasserschloss entstand. Das Gebäude wurde bis ins 19. Jahrhundert hinein immer wieder erweitert, bis es die heutige Form erhielt. Das Budget für die umfangreichen Sanierungen beläuft sich auf rund 41 Millionen Euro.

„Auch Sio-Farbe trägt zur Sanierung mit Mineralfarben bei, die gegenwärtig an den ersten Bereichen des Schlosses verarbeitet werden“, so Holzer. Im laufenden Geschäftsjahr peilt der Weinheimer einen Umsatz von zwei Millionen Euro an: „Bis spätestens 2021 sollen es fünf Millionen sein.“